

grösstentheils zerstörten Laurastein bei Weingarten finden sich grosse Adern von weissem Kalkspath. Der Spilit hat eine schief-  
rige Textur und lässt sich der Längestreifung entsprechend leicht  
spalten und schleifen. So wurde denn der Spilit in der Pfahl-  
bantenzeit häufig zur Bearbeitung von Steinwerkzeugen, nament-  
lich jener kleineren Instrumente verwendet, die man eher Stein-  
meissel als Steinhämmer oder Aexte nennen kann, und die eher  
zum Schaben, Glätten, Gerben und andern friedlichen Zwecken  
als zum Kampfe verwendet wurden. Ich habe solche Steinwerk-  
zeuge aus Spilit, deren Material mit dem des Laurasteins so sehr  
übereinstimmt, dass man glauben könnte, sie seien demselben ent-  
nommen. Aber Spilit findet sich erratisch auch sonst. Ein dem  
Laurastein ganz ähnlicher Block wurde neuerdings, nahe am  
nordwestlichen Grenzgebiet der Erstreckung des Rheinthalglet-  
schers bei Krauchenwies gefunden, von S. Kgl. H. dem Fürsten  
von Hohenzollern acquirirt und in dem Park von Krauchenwies  
angebracht. Die zu einem Ruhesitz abgemeisselte und geschlif-  
fene Seite zeigt eine prachtvolle Politur und ein Denkmal der  
Eiszeit bleibt der Wissenschaft für alle Zeiten gesichert.

Man war früher geneigt, den Serpentin als ein Haupt-  
material der Steinbeile zu betrachten. Allerdings wird diese Ge-  
steinsart heutzutage vielfach, z. B. in Böhmen und in Cornwallis  
zu industriellen Zwecken verwendet. Allein der aus Graubünden  
stammende, an der Todtenalp in Davos und im Oberhalbsteiner  
Thal vorkommende und in unsern Kiesgruben erratisch häufig  
vorkommende Serpentin, eine schwarzgrüne Masse, mit geringer  
Härte und splittrigem Bruch scheint sich zur Bearbeitung von  
Steinbeilen nur wenig zu eignen; und eine grosse Anzahl von  
Steinbeilen, welche man mit Serpentin benannte, möchten bei ge-  
nauerer Untersuchung sich als Diorite, Spilite oder Hornblende-  
gesteine herausstellen. Dagegen hat der Serpentin verschiedene  
Abänderungen. Studer sagt in seiner Petrographie: Vielfach  
ist der Serpentin auf den Kluftflächen talkartig glänzend oder  
mit gelblich oder grünlich weissem Pikrolith bedeckt, oft mit  
Adern von faserigem, hellgrünem Serpentin oder Asbest. Gerade  
solche Abänderungen, die eine grössere Härte und Zähigkeit be-